

Deutsch ist doch nicht so schwer...¹

(German is not so difficult...)

Salifou Traoré

Abstract (Deutsch)

Der Beitrag diskutiert im Lichte jüngster Erkenntnisse der Sprach- und Sprachlehrforschung und im Kontext des Deutschlernens nach oder mit Englisch als Fremdsprache die Grundfrage, ob Deutsch eine schwere bzw. schwer zu erlernende Sprache ist. Die Darstellungen zeigen, dass im Vergleich zu vorgefassten Meinungen und den daraus resultierenden Erwartungen Deutsch eine leicht erlernbare Sprache ist. Es kommt aber darauf an, welche didaktisch-methodischen Prinzipien der Vermittlung des Deutschen zugrunde gelegt werden.

Schlüsselwörter: Aussprache, Deutsch, leicht erlernbare Sprache

Abstract (English)

The article discusses the basic question of whether German is a difficult or hard language to learn in the light of recent findings in language and language teaching research and in the context of learning German after or with English as a foreign language. The presentations show that, compared to preconceived ideas and the resulting expectations, German is an easy language to learn. However, it depends on the didactic-methodological principles on which the teaching of German is based.

Keywords: pronunciation, German, easy language to learn

¹ Dieser Beitrag ist eine leicht überarbeitete und ergänzte Fassung meines Vortrags zum „Tag der offenen Tür“ der Deutschen Sektion der Ramkhamhaeng-Universität am 12.06.2019.

German Section, Department of Western Languages, Faculty of Humanities, Ramkhamhaeng University E-mail: salifou.t@rumail.ru.ac.th

*Manuscript received May 2, 2022; revised July 21, 2022 and accepted September 17, 2022

Vorauszuschicken ist, dass in einem Brief an Thomas Carlyle am 20. Juli 1827 Goethe schreibt:

Wer die deutsche Sprache versteht und studiert, befindet sich auf dem Markte, wo alle Nationen ihre Waren anbieten, er spielt den Dolmetscher, indem er sich selbst bereichert.

Dieses Goethe-Zitat ist im Zeitalter von Globalisierung und Interkulturalität aktueller denn je.

1 Deutsch als attraktive Sprache

Deutsch ist eine der „großen“ Sprachen der Welt (Ammon, 2001, p. 17). Es ist in mehreren Ländern Standardsprache. Das größte Land des deutschen Sprachgebiets trägt den Namen Deutschland. Daneben gibt es noch vier andere Länder mit Deutsch als offizieller Sprache. In allen fünf Ländern (Deutschland, Österreich, Schweiz, Liechtenstein, Luxemburg) gibt es verschiedene Varietäten des Deutschen.

Der Ausdruck „große“ Sprache der Welt bezieht sich in der Regel auf die *nummerische Stärke* einer Sprache, d.h. auf die Zahl ihrer Sprecher. Damit können entweder nur die Muttersprachler gemeint sein oder zusätzlich auch die Nicht-Muttersprachler. Bei letzteren kann man zwischen Zweisprachlern und Fremdsprachlern (im engeren Sinn) unterscheiden.

Außer in den fünf deutschsprachigen Ländern wird Deutsch von verschiedenen großen Minderheiten in vielen Ländern der Welt gesprochen, u.a. in Frankreich, Italien, Kanada, Kasachstan, Luxemburg, Namibia, Polen, Rumänien, Russland, Tschechien, Ungarn und USA. Schätzungsweise sprechen rund 100 Millionen Menschen Deutsch als Muttersprache weltweit. Dazu kommen weitere 100 bis 150 Millionen Fremdsprachler (Ammon, 2018, p. 4).

Was die Zahl der Lernenden des Deutschen als Fremdsprache anlangt, so geht aus einer Datenerhebung des Auswärtigen Amtes hervor, dass im Jahr 2020 15.453.528 Menschen Deutsch weltweit lernten im Vergleich zu 15.304.687 im Jahr 2015². Das ist ein Zuwachs von +148.841 Menschen. In Thailand haben im Jahr 2020 laut derselben Datenerhebung 17.846 Menschen Deutsch als Fremdsprache gelernt. Auch hier lässt sich ein steigendes Interesse am Lernen des Deutschen als Fremdsprache beobachten. Insgesamt zeugen diese Angaben von einem zunehmenden Interesse am Deutschlernen weltweit.

Die Sprecherzahl allein sagt nicht alles über die Bedeutung einer Sprache aus. Man unterscheidet drei traditionelle Indikatoren für die internationale Stellung einer Sprache: politische Beziehungen, Wirtschaft, Wissenschaft und Bildung. Heute kommt noch die Unterhaltungskultur hinzu.

2 Die Datenerhebung des Auswärtigen Amtes wird (seit 1985) alle fünf Jahre durchgeführt.

Innerhalb der Europäischen Union z.B. ist Deutsch sowohl die nummerisch als auch die ökonomisch stärkste Sprache, wie die folgende Tabelle veranschaulicht:

Nummerische Stärke (Sprecherzahl)		Ökonomische Stärke (in Milliarden US-\$)	
Deutsch	89.413.000	Deutsch	2.243.021
Französisch	63.948.000	Französisch	1.462.394
Englisch	61.631.000	Englisch	1.151.760
Italienisch	57.154.000	Italienisch	1.105.000
Spanisch	39.551.000	Spanisch	484.800
Niederländisch	21.137.000	Niederländisch	483.212
Griechisch	10.408.000	Schwedisch	202.221
Schwedisch	9.035.000	Dänisch	202.221
Portugiesisch	9.832.000	Finnisch	91.594
Dänisch	5.173.000	Portugiesisch	87.257
Finnisch	4.753.000	Griechisch	77.721

Tabelle 1: Nummerische und ökonomische Stärke der EU-Amtssprachen innerhalb der EU (nach Ammon, 2001, p. 24).

Diese Angaben zeigen: Um Europa kennenzulernen oder dort Kontakte zu Menschen zu haben, ist Deutsch eine besonders wichtige Sprache.

Im Folgenden wird anhand von Beispielen aus der Sprach- und Sprachlehrforschung gezeigt, dass Deutsch nach oder mit Englisch als Fremdsprache doch nicht so schwer zu lernen ist.

2 Deutsch als leicht zu erlernende Fremdsprache

Um Missverständnissen vorzubeugen und die Ausführungen nicht von ihrem Kontext abzukoppeln, wollen wir in Anlehnung an Kurtz (2005) drei Grundbegriffe kurz definieren: (eine Sprache) *lernen – leicht – schwer*.

(eine Sprache) **lernen:** Gezielte Beschäftigung mit einer Sprache mit der Absicht, sie zu benutzen, unter Einsatz von Hilfsmitteln, die über ein zweisprachiges Wörterbuch hinausgehen. Es kann sich dabei z.B. um einen Sprachkurs mit Lehrkraft, das Online-Lernen oder aber auch um das Selbststudium gehen.

leicht: In Bezug auf eine (Fremd)Sprache bedeutet *leicht*, nach leichter Zugänglichkeit einer Sprache für ihre Lerner zu suchen. Der leichte Zugang zu einer Sprache wird von bestimmten Faktoren beeinflusst: u.a. Eigenschaften von L2 im Vergleich zu L1, Eigenschaften des Lerners (Lernsituation, Motivation, Einstellungen), Eigenschaften der Gestaltung des Lehr- und Lernprozesses (Eignung von Lehr-Lernmaterialien und Konzepten für den Fremdsprachenerwerb).

schwer: *schwer* ist, um es mit Serra Borneto (2000, p. 499) auszudrücken, was für uns – oder in uns – ein Hindernis darstellt, und nicht nur etwas Objektives, Konkretes, außerhalb von uns Liegendes.

Bei der Systemeinschätzung des Deutschen wird immer wieder behauptet, Deutsch sei eine besonders schwere Sprache. Dieses Urteil hat sich im Nachhinein in das Vorurteil „Deutsche Sprache, schwere Sprache“ verwandelt. Der US-amerikanische Schriftsteller Samuel Langhorne Clemens, besser bekannt unter dem Pseudonym Mark Twain hat viel dazu beigetragen, dass dieses Vorurteil so hartnäckig geblieben ist. In seinem Aufsatz „Die schreckliche deutsche Sprache“ (englischer Originaltitel: The Awful German Language) aus dem Jahre 1880 erläutert Mark Twain humorvoll die Systemeigenheiten der deutschen Sprache³. Beispielsweise beklagt er sich bitter über die Adjektivdeklination im Deutschen, indem er formuliert:

Wenn einem Deutschen ein Adjektiv in die Finger fällt, dekliniert und dekliniert und dekliniert er es, bis aller gesunde Menschenverstand herausdekliniert ist (Mark Twain, 1880, 2019, p. 5).

Für Mark Twain scheint bei der Adjektivdeklination im Deutschen eher reiner Zufall zu herrschen. Sprachwissenschaftlich entbehrt sich diese Einschätzung jeder Grundlage, d.h. lässt sich nicht bestätigen. Die Adjektivdeklination im Deutschen folgt bestimmten Gesetzmäßigkeiten, die wir in Anlehnung an Dürscheid (2000, p. 197) an *das alte Bier* und *altes Bier* veranschaulichen wollen.

3 Mark Twain war der deutschen Sprache mächtig. Er hatte zum ausgehenden 19. Jahrhundert längere Aufenthalte in Berlin und in Wien absolviert. Später hat er seine beiden Töchter nach Berlin zum Studium geschickt.

Deklination von *altes Bier* und *das alte Bier*:

	Nominativ	Akkusativ	Dativ	Genitiv
starke Deklination	altes Bier	altes Bier	altem Bier	alten Biers
schwache Deklination	das alte Bier	das alte Bier	dem alten Bier	des alten Biers

Dieses Beispiel zeigt, dass dem Paradigma der Adjektivdeklination im Deutschen systematische Zusammenhänge zugrundeliegen: Das grammatische Geschlecht (Genus) des Adjektivs richtet sich nach dem Substantiv. Für die Deklination ist hier wichtig, ob das Adjektiv mit einem bestimmten Artikel auftritt oder nicht. Fehlt der Artikel, nimmt das Adjektiv dessen Endungen an. Der Genitiv Singular Maskulinum und Neutrum endet nicht auf -(e)s, weil er schon beim Substantiv gut markiert ist. In der schwachen Deklination übernimmt der Artikel selbst die Genus- und einen Teil der Kasusmarkierung. Das Adjektiv tritt dann nur noch in zwei Formen auf: ohne Endung oder mit der Endung *-n* (vgl. etwa Dürscheid, 2000, pp. 79 ff.; Eisenberg⁴ 2013, pp. 172 ff.).

Weitere Beispiele, dass Deutsch gar nicht so schwer und lernbar ist, lassen sich leichter identifizieren, wenn man beispielsweise Deutsch und Englisch, zwei Sprachen, die sich aufgrund ihrer nahen Verwandtschaft sehr ähneln⁴, miteinander vergleicht.

Wer bereits Englisch gelernt hat, hat nicht nur die Hürde des Alphabets bewältigt, weil er schon das lateinische Alphabet als Voraussetzung für das Deutschlernen beherrscht, sondern bringt mit dieser Sprache zentrale Voraussetzungen mit, um sich Deutsch anzueignen. Dies wollen wir am Beispiel von drei Fällen aus den Bereichen der Phonetik, der Semantik und der Syntax veranschaulichen. Diese drei Beispieldfälle sind die Aussprache, der Wortschatz und der elementare Satzbau.

a) Aussprache: Die deutsche Sprache ist allgemein lauttreuer als das Englische: Man sagt das, was man liest. Es gibt keine stummen Vokale und Konsonanten. Wenn man z.B. „bitte“ oder „danke“ sieht, so kann man es auch aussprechen. Zudem entspricht die Rechtschreibung meist der Aussprache. Das heißt: Man schreibt Deutsch, wie man es spricht.

⁴ Beide Sprachen stammen aus den germanischen Sprachen, einem Zweig der indoeuropäischen Sprachfamilie. Daher haben sie viele Gemeinsamkeiten.

b) Wortschatz: Englisch und Deutsch haben als nah verwandte Sprachen einen großen gemeinsamen Wortschatz, was sich als Lernhilfe nutzen lässt, z.B.

Englisch	Deutsch
<i>bank</i>	<i>Bank</i>
<i>boat</i>	<i>Boot</i>
<i>book</i>	<i>Buch</i>
<i>family</i>	<i>Familie</i>
<i>father</i>	<i>Vater</i>
<i>house</i>	<i>Haus</i>
<i>milk</i>	<i>Milch</i>
<i>museum</i>	<i>Museum</i>
<i>to bring</i>	<i>bringen</i>
<i>to come</i>	<i>kommen</i>
<i>to find</i>	<i>finden</i>
<i>to swim</i>	<i>schwimmen</i>
<i>good</i>	<i>gut</i>
<i>in</i>	<i>in</i>
<i>under</i>	<i>unter</i>

Hinzu kommt, dass aufgrund der Sprachökonomie und je nach Kontext vielen englischen Ausdrücken ein deutsches Wort entspricht, z.B.



Quelle: Webseite des Goethe-Instituts Zypern (www.facebook.com/Wir.lernen.Deutsch/photos/)

c) **Satzbau:** In Bezug auf die elementaren Satzstrukturen gibt es weitgehende Übereinstimmungen zwischen Englisch und Deutsch, z.B.

Englisch	Deutsch
<i>My name is Sirin.</i>	<i>Mein Name ist Sirin.</i>
<i>I love my parents.</i>	<i>Ich liebe meine Eltern.</i>
<i>We play football.</i>	<i>Wir spielen Fußball.</i>
<i>We enjoy it.</i>	<i>Wir genießen es.</i>

Die vorausgegangenen Beispiele verdeutlichen, dass man mit Englischkenntnissen eine sehr gute Voraussetzung für das Deutschlernen mitbringt. Sie zeigen zudem, dass, wenn man von Vorurteilen hinausgeht und sich mit Interesse und Zuversicht dem Lernen zuwendet, Deutsch im Vergleich zu Englisch und anderen (europäischen) Sprachen doch nicht so schwer ist. Pauschale Einschätzungen von Mark Twain entsprechen bei weitem nicht der Wirklichkeit der Sprache.

Nun wollen wir uns im letzten Punkt der Frage widmen, was Deutsch leicht erlernbar macht.

3 Was macht Deutsch leicht erlernbar?

Die aus der Sprach(lehrforschung der letzten Jahrzehnte gewonnenen Erkenntnisse bieten viele Möglichkeiten, den Zugang zum Lernen des Deutschen als Fremdsprache zu erleichtern. Im Folgenden richtet sich unser Hauptaugenmerk auf einige zentrale Erkenntnisse, deren Umsetzung in die Praxis den Einstieg in das Deutschlernen erleichtert:

- Eine große Hilfe beim Fremdsprachenlernen leistet die Motivation. Damit verbindet sich das Bemühen des Lerners, ein Ziel zu erreichen (Götze 2015, 18). Dies äußert sich in den grundlegenden Formen der Motivation, nämlich der intrinsischen und der extrinsischen Motivation. So schreibt Götze (2015, p. 20):

Intrinsische Motivation bezeichnet gemeinhin das Ziel, etwas um seiner selbst willen zu tun – weil es Freude bereitet, die Neugier befriedigt oder eine Herausforderung darstellt. Extrinsische Motivation hingegen liege dann vor, wenn ein Mensch etwas tun will, wovon er sich einen Vorteil verspricht (Belohnung) oder aber Nachteile vermeiden möchte (Bestrafung)“.

Im Lernprozess des Deutschen als Fremdsprache gilt es, bestehende Interessen an der Sprache mit den entsprechenden Mitteln und Möglichkeiten zu unterstützen. Dabei wird auch versucht, sich mit der Frage nach der Demotivation der Demotivierten auseinanderzusetzen.

- Der Einstieg in das Deutschlernen wird leichter, wenn der Sprachlernbiographie der Lerner Rechnung getragen wird. Dabei geht es vor allem um die Lernerfahrungen im Zusammenhang mit bereits vorhandenen sprachlichen und landeskundlichen Kenntnissen, um Vertrautheit mit dem Deutschen herzustellen.
- Die Kenntnis anderer (Fremd)sprachen ist eine gute Voraussetzung für das Deutschlernen. Dies kann, wie schon gesagt (vgl. Abschn. 2), durch die Erfahrung mit nah verwandten Sprachen gestärkt werden (mehr dazu vgl. z.B. Hufeisen, 2000, Bausch u.a., 2004).
- Die Umsetzung der Forschungsergebnisse „in konkrete Produkte für die Praxis“ (Kurtz, 2005, p. 60) erleichtert den Einstieg in den Erwerbsprozess des Deutschen als Fremdsprache. Dabei geht es z.B. aufgrund konkurrierender Ansätze bei der Sprachbeschreibung um die Ausklammerung von überflüssigen Regeln, deren Darstellung in den Lernmaterialien den Lernprozess stört. Dies erläutert Hentschel (2002, p. 107) folgendermaßen:

Schaden kann eine [...] überflüssige Regel insofern anrichten, als sie den Zugang zum intuitiven Sprachwissen und -verständnis verbaut, indem ein einfach zu lernender Sachverhalt hinter einem Gestrüpp von Regeln und Ausnahmen verschwindet und damit unzugänglich wird.

Überflüssige Regeln zeigt Hentschel überzeugend am Beispiel der Darstellung der Komparation, der Diminitivbildung und des Passiv in Grammatiken des Deutschen.

Weitere Grundlagen für gute Lernmöglichkeiten des Deutschen betreffen die Gestaltung des Unterrichts sowie die der Lernmaterialien und -strategien (ausführlicher dazu vgl. Kurtz 2005, pp. 59ff.).

4 Fazit

Zum Schluss kann festgehalten werden:

- Deutsch ist nummerisch und ökonomisch eine besonders wichtige Sprache in Europa und der Welt. Das sind im Zeitalter von Globalisierung und Interkulturalität wichtige Gründe, Deutsch zu lernen.
- Erfahrungen mit der englischen Sprache erleichtern das Deutschlernen.

- Sprachwissenschaftlich lässt sich Mark Twains Einschätzung der deutschen Sprache nicht bestätigen.
- Deutsch ist eine leicht erlernbare Sprache. Die bisher gewonnenen Forschungsergebnisse in der Sprach(lehr)forschung geben Mittel an die Hand, den Zugang zum Deutschlernen zu erleichtern.

Literatur

- Abraham, Werner (2003). Faszination der kontrastiven Linguistik ‘DaF’: der Parameter ‘schwere/leichte’ Sprache unter typologischer Sicht. In: Gerhard Stickel (Hg.), *Deutsch von außen* (Institut für Deutsche Sprache, Jahrbuch 2002). (pp. 34-73). Berlin/New York: de Gruyter,
- Ammon, Ulrich. (2001). Die deutsche Sprache in der Welt von heute. In: Wolfgang Fleischer/Gerhard Helbig/Gothard Lerchner (Hg.), *Kleine Enzyklopädie – deutsche Sprache*. (pp. 17-38). Frankfurt a.M./Berlin/Bern u.a.: Lang.
- Ammon, Ulrich. (2010). Die Verbreitung des Deutschen in der Welt. In: Hans-Jürgen Krumm/Christian Fandrych/Britta Hufeisen/Claudia Riemer (Hg.), *Deutsch als Fremd- und Zweitsprache. Ein internationales Handbuch* (pp. 89-107). Berlin/New York: de Gruyter.
- Ammon, Ulrich (2018). Deutsch ist weltweit verbreitet. In: *Sprachnachrichten* Nr. 80(IV/2018), 4-5.
- Auswärtiges Amt (2020). Deutsch als Fremdsprache weltweit. Datenerhebung 2020. Berlin: Referat 610.
- Bausch, Karl-Richard/Königs, Frank G./Krumm, Hans-Jürgen. (2004). Mehrsprachigkeit im Fokus. Arbeitspapiere der 24. *Frühjahrskonferenz zur Erforschung des Fremdsprachenunterrichts*. Tübingen: Narr.
- Dürscheid, Christa. (2000). *Syntax. Grundlagen und Theorien*. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag.
- Eisenberg, Peter. (2013). *Grundriss der deutschen Grammatik. Band 1: Das Wort*. Stuttgart/Weimar: Metzler.
- Földes, Csaba. (2003). Deutsch als leichte und sympathische Sprache? In: Gerhard Stickel (Hg.), *Deutsch von außen* (Institut für Deutsche Sprache, Jahrbuch 2002) (pp. 74-98). Berlin/New York: de Gruyter.
- Götze, Lutz. (2001). Von Argumenten und Vorurteilen. Ist Deutsch eine schwierige Sprache? *Materialien Deutsch als Fremdsprache*, 58, 520-533.

Götze, Lutz. (2015). Motivation: ein kulturelles Problem. In: Lutz Götze/Pakini Akkramas/Gabriele Pommerin-Götze/Salifou Traoré (Hg.), *Motivieren und Motivation im Deutschen als Fremdsprache* (pp. 17-28). Frankfurt a.M./Bern u.a.: Lang.

Hentschel, Elke. (2002). Unnötige Regeln. *Linguistik Online*, 10(1), 101-112.

Hufeisen, Britta. (2000). Dritt- und Tertiärsprachenforschung. *Flensburger Papiere zur Mehrsprachigkeit und Kulturrevielfalt im Unterricht*, 26, 1-33.

Kurtz, Gunde (2005). Deutsch als „leicht zu erlernende Fremdsprache. *Linguistik online*, 25 (4), 47-64.

Serra Borneto, Carlo. (2000). Wie schwer ist Deutsch – Wie ist Deutsch schwer? In: Armin Wolff/Elmar Winters-Ohle (Hg.), *Wie schwer ist die deutsche Sprache wirklich? Materialien Deutsch als Fremdsprache*, Heft 58. Regensburg, 498-519.

Twain, Mark. (1880, 2019). *Die schreckliche deutsche Sprache*. Retrieved from
<http://www.alvit.de/vf/de/mark-twain-die-schreckliche-deutsche-sprache.php>

Zifonun, Gisela/Hoffmann, Ludger/Strecker, Bruno. (1997). *Grammatik der deutschen Sprache* (3 Bde). Berlin/New York: de Gruyter.

Internetquelle

Goethe-Institut Zypern: www.facebook.com/Wir.lernen.Deutsch/photos/ (zuletzt gesehen am 08.06.2019).